

Ist mein Kind / mein Schüler hoch begabt?

Dipl.-Psych. PD Dr. Elisabeth Sticker, Lehrstuhl Entwicklungs- und Erziehungspsychologie,
Fachgruppe Psychologie, Universität zu Köln
Vortrag – AUFTAKTSYMPOSIUM des „Netzwerk Begabung Brandenburg“
am 27.10.07 in der BTU Cottbus

1. Was ist Intelligenz, was ist Begabung?

Fünf Begabungsbereiche (nach Sternberg, 1993):

1. Intellektuelle (kognitive) Begabung (Intelligenz)
2. Musische Begabung (Musikalität)
3. Künstlerisch-gestaltende/ bildnerisch-darstellende Begabung
4. Soziale Begabung (interpersonale Kompetenz)
5. Psychomotorische (praktische) Begabung (sportliches Talent)

Intelligenzdefinitionen:

- Fähigkeit, das Denken auf neue Forderungen einzustellen; Allgemeine geistige Anpassungsfähigkeit an neue Aufgaben und Lebensbedingungen (Stern, 1920)
- Fähigkeit zur Auffindung von Ordnung (Hofstätter, 1971)
- 6. (äußerst effiziente) Informationsaufnahme- und Informationsverarbeitungs-Fähigkeit (Stapf, 2003)

Zwei-Faktoren-Theorie der Intelligenz (G, s, Spearman):

- **Generalfaktor** „allgemeine Intelligenz“
- 7. viele spezifische Intelligenzfaktoren (z.B. Wissen, verbale Abstraktion, Wortschatz, visuelle Differenzierung, räumliche Vorstellung, Kombinationsfähigkeit, Merkfähigkeit...)

„Intellektuell hoch begabt ist,

wer in der Lage ist, sich schnell und effektiv deklaratives¹ und prozedurales² Wissen anzueignen, dies in variierenden Situationen zur Lösung individueller neuer Probleme adäquat einzusetzen, rasch aus den dabei gemachten Erfahrungen zu lernen und zu erkennen, auf welche neue Situationen bzw. Problemstellungen die gewonnenen Erkenntnisse transferierbar sind (Generalisierung) und auf welche nicht (Differenzierung).“ (Rost, 2003, S. 239).

¹ Betrifft das Was, z.B. Fakten, Konzepte Beziehungen, Metawissen

² Betrifft das Wie der Durchführung, z.B. Problemlöse-, Memorierungsstrategien

Quantifizierung kognitiver Hochbegabung:

Im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt: Weit überdurchschnittliche Ergebnisse in aktuell normierten Intelligenztests (von nur 2% erreicht!)

Hauptvoraussetzungen für außergewöhnliche Leistungen:

Dispositionen (Kompetenz), d.h. sehr hohe allgemeine Intelligenz (G-Faktor, s.o.), spezifische kognitive Fähigkeiten und nichtkognitive Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Temperament, Motive) sowie *vermittelnde Bedingungen*, d.h. Anregungsbedingungen der Umwelt, erworbene Motivationen und Zufall (Stapf, 2003).

2. Wie erkennt man Hochbegabte?

Identifizierung von Hochbegabten durch Lehrkräfte / durch Tests:

1. Grundgesamtheit „10% Testbeste“: Nur **54%** dieser Kinder wurden auch durch Lehrkräfte identifiziert! Rest wurde übersehen!
2. Grundgesamtheit „Lehrernominierte“: Nur **37%** dieser Kinder gehörten auch zu den 10% Testbesten! Rest wurde fälschlich nominiert!

Lernen und Denken: Hohes Detailwissen, gute Merkfähigkeit, genaues Durchschauen von Ursache-Wirkungs-Beziehungen, intensive Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Erkennen von Grundprinzipien, Abstraktionsfähigkeit, gute Beobachtungsfähigkeit, selbstmotiviertes Lesen anspruchsvoller Bücher, kritisches, unabhängiges und wertendes Denken, Neugierde und Wissbegier (früher einsetzende, nie endende, qualitativ andersartige Warum-Fragen), Große Phantasie und Kreativität, Überraschende, originelle, ungewöhnliche Ideen

Arbeitshaltung und Interessen: Aufgehen in bestimmten Problemen, Bemühen Aufgaben stets vollständig zu lösen, Langeweile bei Routineaufgaben, Streben nach Perfektion, Kritische Haltung gegenüber dem eigenen Tempo oder Ergebnis, Bevorzugung von unabhängigem Arbeiten, Setzen von hohen Zielen, Interesse an „Erwachsenenthemen“

Soziales Verhalten: Beschäftigung mit Begriffen wie Recht/Unrecht, Gut/Böse, starkes Bedürfnis nach Selbststeuerung (eigenwillig, individualistisch), Verantwortungsgefühl, Wahl von Gleich**be**fähigten (häufig Ältere als Freunde), Neigung schnell über Situationen zu bestimmen, Einfühlungsvermögen, stark ausgeprägter Gerechtigkeitssinn (Einsatz sich für schwächere / benachteiligte Kinder), sensibler als andere Kinder

Quelle: BMBF 2003, S.23f. (siehe Literatur)

3. Was können Checklisten mit Hochbegabtenmerkmalen leisten?

Contra:

- Merkmale werden von vielen Kindern erfüllt
- Meist nur ja-nein-Entscheidung
- Meist nicht geeignet für Underachiever
- Meist keine klaren Kriterien
- Suggestieren falsche Sicherheit
- Jeder Einzelfall ist anders!

Pro

- Hilfe für Beobachtung aller Kinder
- Es gibt auch Ratingskalen
- teils geeignet für Underachiever
- Kriteriumsorientierte Listen (z.B. Reichle) erhöhen evtl. Trefferquote
- Orientierungsbasis für Vorauswahl

4. Was sind Underachiever (hoch begabte Minderleister)?

Besonderheiten:

- Schlechte Leistungen trotz hoher kognitiver Kompetenz in Psychologischen Tests
- Probleme im Lern- und Arbeitsverhalten
- Weigerung, Routinetätigkeiten auszuführen und konsequent zu üben
- Höhere Störungsanfälligkeit
- Geringes Interesse/ neg. Einstellung in Bezug auf Schule, nicht so in Freizeit
- u.U. bewusste Leistungsverweigerung, um sich auf diese Weise dem Klassenverband besser anzupassen

Risiken für Underachievement:

1. Schulische Unterforderung
2. Probleme im Lebensumfeld des Kindes:
 - Armut, psychosoziale Not,
 - Anregungsarme Umwelt, schlechte Bildungschancen
 - Zugehörigkeit zu benachteiligten Gruppen
 - Rigide Sozialisations- und Lernumwelt
3. Besonderheiten der kindlichen Persönlichkeit:
 - Identitätsschwierigkeiten
 - Psychische Probleme
 - „Verhaltensoriginalität“
 - Soziale Auffälligkeiten

Hinweise auf Potential evtl. hoch begabter Underachiever:

Eigene Beobachtungen:

- im Unterricht, z.B. Diskrepanz beim Umgang mit einfachen vs. herausfordernden Aufgaben
- außerhalb des Unterrichts, z.B. Pausen, Feste, Ausflüge, Klassenfahrten, Wettbewerbe

Beobachtungen Dritter: Eltern, Erzieherinnen, Kolleginnen, Peers

5. Wie läuft Schulpsychologische Hochbegabtendiagnostik ab?

Leitlinien

- Umfassende Exploration, Anamnese, Verhaltensbeobachtung
- Zwei aktuell normierte für Hochbegabte geeignete Intelligenztests
- Feststellung des schulischen Leistungsstandes
- Eingehende Beratung

Beispiel „Adaptives Intelligenzdiagnostikum“ (AID 2, Kubinger & Wurst, 2003)

Sprachlicher Bereich: Fragen zum Alltagswissen (auch: Schulwissen)

Sachaufgaben zum angewandten Rechnen (mathematisches Verständnis)

Zahlennachsprechen vorwärts und rückwärts (Kurzzeitgedächtnis)

Synonyme finden (Wortschatz)

Gemeinsamkeiten von Begriffen finden (sprachliche Abstraktion)

Soziales Erfassen und sachliches Reflektieren (Allgemeines Verständnis)

Handlungsbereich: Bilder ergänzen (Realitätssicherheit)
 Bildergeschichten ordnen (Soziale und sachliche Folgerichtigkeit)
 Bildern Zeichen zuordnen und diese erinnern (Kodierfähigkeit)
 Puzzleteile zusammenfügen (figurales Antizipieren und Kombinieren)
 Mosaik aus Würfeln legen (Analysieren und Synthetisieren)

6. Welchen besonderen Lern- und Förderbedarf haben hoch begabte Kinder?

- Ausrichtung an individuellem Begabungsprofil und an Persönlichkeit der Kinder
- Förderung der Stärken, dadurch auch günstige Beeinflussung intraindividuelle Schwachbereiche
- Gezielte Informationsangebote (Input zum „Aufsaugen“ von Wissen)
- Entwicklung einer adäquaten Arbeitshaltung (durch Unterforderung gefährdet)
- Erfahrungsräume schaffen für den Umgang mit Herausforderungen und mit Grenzen der eigenen Leistungen und Fähigkeiten

Ableitbare Handlungsgrundsätze:

- Ernstnehmen
- Akzeptieren
- Würdigung der besonderen Fähigkeiten
- Innere Differenzierung / Individualisierung
- Perspektive Kind / Eltern beachten
- Regeln / Grenzen setzen
- ggf. andere Institutionen einbeziehen

7. Fazit

Sie können Impulsgeber und Weichensteller für eine optimale Gestaltung der Schullaufbahn von Beginn an sein! Durch angemessene Förderung vor und in der Grundschulzeit können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass alle Kinder, nicht nur die hoch begabten, ihr Potential optimal entfalten.

Literatur:

- BMBF (Hrsg.) (2003). *Begabte Kinder finden und fördern – Ein Ratgeber für Elternhaus und Schule*. Bonn. (zurzeit vergriffen, als PDF-Datei auf BMBF-Homepage verfügbar)
- Reichle, B. (2004). *Hochbegabte Kinder: Erkennen, fördern, problematische Entwicklungen verhindern*. Weinheim: Beltz. (enthält Kriteriumsorientierte Liste zur Vorauswahl)
- Rohrman, S. & Rohrman, T. (2005). *Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik – Förderung – Beratung*. München: Reinhardt.
- Stapf, A. (2003). *Hochbegabte Kinder: Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung*. München: Beck.
- Vock, M., Preckel, F. & Holling, H. (2007). Förderung Hochbegabter in der Schule. Evaluationsbefunde und Wirksamkeit von Maßnahmen. G BMBF (Hrsg.) (2003). *Begabte Kinder finden und fördern – Ein Ratgeber für Elternhaus und Schule*. Göttingen: Hogrefe.



Eigene Notizen: